

BWSO INFO

BÜRGERGEMEINDEN UND WALD • KANTON SOLOTHURN



Schwerpunktthema

«DIE ELEMENTE DER BÜRGERGEMEINDEN»



Schwerpunkthema «Die Elemente der Bürgergemeinden»

Die Elemente	4
Grundwasserschutzzonen im Wald	5
Waldbrände im Kanton Solothurn	6
Holzenergie im Kanton Solothurn	7
Vielfältiger Nutzen von Bodeninformationen	8
Kiesgruben und Steinbrüche im Kanton Solothurn	9
In Waldluft baden?	10
Allergene Pollen im Wald	11
Zahlen und Fakten zum Solothurner Holz	12

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Medienberichte	14
Jahresversammlung FPSO	16
Jugendliche helfen bei der Neophytenbekämpfung im Wald	17

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	18
25 Jahre Jubiläum BWSLeWa	19
Alles neu beim BWSO	20
Herbst-Infoveranstaltung BWSO	21

Ausbildungswesen

Wichtiges aus der Oda Wald BL/BS/SO	22
-------------------------------------	----

Holzvermarktung

Prix Lignum 2021 – Nationale Preisträger	23
Medienberichte	24

WaldSchweiz

Wandbild und Netzwerkwald	26
---------------------------	----

Holzenergie

Wärmeverbände Lüterswil-Gächliwil und Dulliken	28
Holzenergiekonzept 2020	29
Keine Winterstromlücke Dank Holzenergie & Co.	30

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn
 | Leitender Ausschuss Peter Brotschi, Frank Ehrsam, André Hess, Sergio Wyniger | Beiträge Gianni Boris Pezzatti, Bürgergemeinde Lüterswil-Gächliwil und Dulliken, Marco Conedera, Stefan Flury, Nadine Gäsclin, Lea Jost, Thomas Kippel, Rolf Kissling, Petra Kollbrunner, Florian Landolt, Lucilia Mendes von Däniken, Pet Ouwehand, Anna Plotzki, Laura Ramstein, Christoph Rutschmann, Manuela Schmutz, Méliila Saucy, Thomas Studer, Judith Suter, Flurin Vils, Patrick von Däniken | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe April 2022 (Redaktionsschluss Anfang März) | Website www.bwso.ch

EIN WORT VORAUS



Liebe Leserinnen und Leser

Erde, Wasser, Luft und Feuer – die vier Elemente gelten als die Prinzipien des Festen, Flüssigen, Gasförmigen und Verzehrenden. Ihre Lehre geht zurück bis in die Antike und ist heute Teil der Astrologie. Ganz elementar – im wahrsten Sinne des Wortes – treffen sie auch auf unsere Bürgergemeinden zu. Die Erde ist ihre existentielle Basis; auf ihr wächst mit den Bäumen das Holz als einer der wichtigsten Rohstoffe der Vergangenheit und Zukunft. Sauberes Trinkwasser wird durch den Wald garantiert, was so «ganz nebenbei» durch die Natur geschieht, somit politisch unterschätzt und deshalb finanziell nicht entschädigt wird. Zusammen mit dem Wasser geht ohne Luft gar nichts auf dieser Welt; der Wald bietet die beste Qualität dieses Elements an, dies zur Gesundheitsförderung und zum Wohlergehen der Menschen. Das Feuer schliesslich kann die Wälder verzehren, aber durch das Holz gab es den Menschen auch die Wärme, ohne die in unseren Breitengraden kein Überleben möglich gewesen wäre.

Neben Erde, Wasser, Luft und Feuer gibt es in den Bürgergemeinden noch unzählige weitere Elemente. Auf ihre Spur wollen wir uns mit unserem Jahresleitthema begeben.

Nun wünsche ich Ihnen eine friedliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in ein neues Jahr, das wir trotz der Trübungen der Zeit mit Optimismus angehen wollen.

Peter Brotschi

DIE ELEMENTE

4



Altgriechische Vier-Elemente-Lehre



Chinesische Fünf-Elemente-Lehre:
Feuer (rot), Erde (ocker),
Metall (grau), Wasser
(blau) und Holz (grün)

Erde, Wasser, Luft, Feuer und Holz sind in der traditionellen Philosophie Grundelemente unserer Welt. Sie beschäftigen auch heute den Alltag der Bürgergemeinden.

Vier-Elemente-Lehre

Die Vier-Elemente-Lehre geht auf die alten Griechen zurück. Der griechische Philosoph Thales vertrat die Ansicht, dass alle Stoffe nur verschiedene Aspekte des Urstoffes Wasser darstellen. Anaximenes kam hingegen zum Schluss, dass die Luft der Urstoff sei und zum Mittelpunkt des Universums hin zusammengepresst werde, wodurch die anderen Elemente Wasser und Erde entstünden. Heraklit wiederum glaubte, dass das sich stets verändernde Feuer der Urstoff sein müsse, da sich im Universum alles wandelt.

Basierend auf diesen Ansichten begründete Empedokles die Vier-Elemente-Lehre. Alles Sein besteht ihm zu Folge aus den vier Grundelementen Erde, Wasser, Luft und Feuer. Feste Stoffe ordnet er dem Element Erde, flüssige dem Element Wasser und gasförmige dem Element Luft zu. Das Feuer sei notwendig, um aus Wasser, Erde und Luft alle anderen Stoffe herzustellen. Platon ordnete später jedem der vier Elemente einen regelmässigen Körper zu: der Erde einen Würfel, dem Wasser einen Ikosaeder, der Luft einen Oktaeder und dem Feuer einen Tetraeder. Aristoteles gab den vier Elementen die Eigenschaften kalt, feucht, warm und trocken. Die Vier-Elemente-Lehre spielte in der Alchemie des Mittelalters eine wichtige Rolle. Erst im 18. Jahrhundert führte der Ire Robert Boyle das Periodensystem der Elemente ein. Er

anerkannte nur noch diejenigen Stoffe als Elemente, die sich nicht in andere Stoffe zerlegen lassen.

Fünf-Elemente-Lehre

Etwas zur selben Zeit wie die Vier-Elemente-Lehre entstand in China die Fünf-Elemente-Lehre. In der traditionellen chinesischen Philosophie stellen die fünf Elemente Holz (Mu), Feuer (Huo), Erde (Tu), Metall (Jin) und Wasser (Shui) Wandlungsphasen dar. Es sind keine Elemente im Sinne von Bestandteilen, sondern grundlegende Phasen eines sich ständig wiederholenden Kreislaufs von Prozessen auf unserer Welt: So lässt beispielsweise Holz Feuer brennen, die Asche des Feuers reichert die Erde mit Nährstoffen an, die Erde bringt Erze (Metall) hervor, Spurenelemente (Metalle) beleben das Wasser und das Wasser nährt Bäume und Pflanzen (Holz).

Die Elemente der Bürgergemeinden

Zahlreiche Aktivitäten der Bürgergemeinden haben viel mit den genannten Elementen zu tun. Erde ist die Grundlage von Wald, Allmenden, Kiesgruben, Steinbrüchen und Rebbergen. Der Waldboden reinigt das Grundwasser, das in Waldquellen im Besitz der Bürgergemeinden gefasst wird. Im Wald erholt sich die Bevölkerung vom Alltag und atmet dabei die gesunde – oder manchmal auch Allergien hervorrufende – Waldluft ein. Die Bürgergemeinden produzieren Holz und verbrennen dieses teilweise in Holzenergieanlagen.

GRUNDWASSERSCHUTZZONEN IM WALD

Quelle/le_geo_south

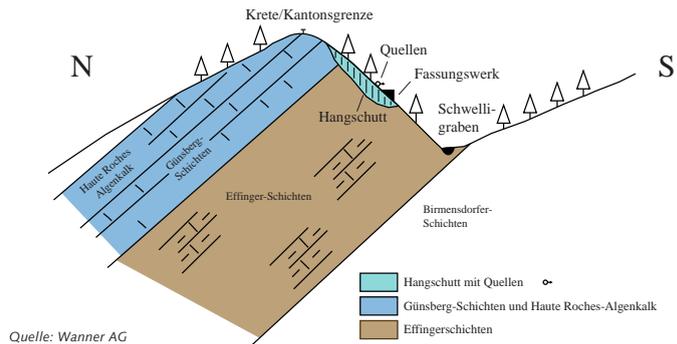


Grundwasserschutz zonen schützen das Wasser der Quelle Schwelli. Es wird für die Versorgung der Höfe und Restaurants auf dem Grenchenberg genutzt. Die Quelle ist im Eigentum der Bürgerge- meinde Grenchen.

Grundwasserschutz zonen schützen Grund- wasser, das als Trinkwasser genutzt werden soll, vor Verschmutzung. Zudem verhindern sie eine Änderung des Grundwasserdurch- flusses.

Die Schutzzone S1 umfasst die unmittel- bare Umgebung der Fassung und sollte dem Fassungseigentümer gehören. Die Zone S2 stellt sicher, dass der Zufluss zur Fassung nicht mit unterirdischen Anlagen verbaut wird und keine Krankheitserreger in die Fassung gelangen. Die Zone S3 stellt sicher, dass bei einem Unfall genügend Zeit und Raum besteht, um eine Gefahr für das gefasste Trinkwasser abzuwehren.

Um die Ausdehnung der Grundwasser- schutz zonen für die Quelle Schwelli zu be- stimmen, haben wir den geologischen Un- tergrund sowie Fliessrichtung und Fliessgeschwindigkeit des Grundwassers analysiert. Die Fassung Schwelli liegt im Hangschutt oberhalb der Effinger- und Günsberg-Schichten. Das Quellwasser tritt aus dem lokal vorhandenen Hangschutt zu- tage. Das gesamte Einzugsgebiet befindet sich im Wald der Bürgerge- meinde mit einer geringmächtigen, schützenden Deck- schicht. Für die Ausscheidung von Schutz- zonen anderer Quellen wurden auf dem Grenchenberg verschiedene Färbversuche durchgeführt. Keiner der eingesetzten Farb- stoffe konnte in der Quelle Schwelli nachge-



Quelle: Wanner AG

wiesen werden. Wir gehen daher von einem lokalen, kleinräumigen Einzugsgebiet aus.

Die vorliegenden geologischen und hydrogeologischen Bedingungen beschreiben wir im hydrogeologischen Bericht. Dieser listet auch die bestehenden Konflikte innerhalb der Schutz zonen auf. So etwa, dass die Schutzzone S1 bislang nicht dem Fassungs- betreiber gehört. Dieser Konflikt kann zukünftig ausgeräumt werden und beeinflusst die Qualität des Trinkwassers in keiner Weise.

Gestützt auf den hydrogeologischen Be- richt legten wir die Ausdehnung der Schutz- zonen fest und passten sie an bestehende Parzellengrenzen und markante Gelände- formen an. Zudem erstellten wir das Schutz- zonenreglement. Das Schutz zonen- dossier, bestehend aus hydrogeologischem Bericht, Schutz zonenreglement und dazugehörigen Plänen, stellten wir anschliessend der Ge- meindebehörde zu. Die Schutz zonen der Quelle Schwelli wurden mit dem Regie- rungsratsbeschluss rechtskräftig.

Schematische Skizze der geologischen Verhältnisse der Quelle Schwelli

oben: Quelle Schwelli mit Grundwasserschutz zonen

Blick von Südost auf das Quellfassungswerk



Quelle/le_geo_south

Flurin Vils, Piet Ouwehand und Thomas Kippel, Wanner AG Solothurn

WALDBRÄNDE IM KANTON SOLOTHURN

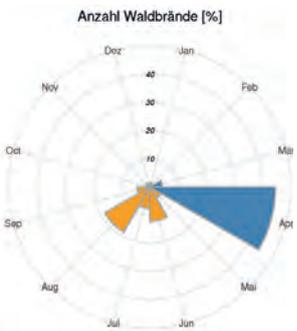
Quelle: Kantonspolizei Solothurn

Waldbrand in Balsthal vom 10. April 2020

Waldbrände könnten in Zukunft auch im Kanton Solothurn ein heisses Thema werden. Die Schweizerische Waldbranddatenbank gibt Auskunft, wo wir jetzt stehen.

ton Solothurn bis auf eine Ausnahme im Jahr 2003 keine registriert.

Am meisten betroffen sind die Buchenwälder. Die Buche herrscht gemäss Landesforstinventar in fast der Hälfte (46 Prozent) der Solothurner Wälder vor. Stellvertretend für alle sei hier der Brand im Guldental (Gemeinde Ramiswil) vom März 2003 genannt, der 2.5 ha Buchenwald am Steilhang des Sonnenberg erfasst hat. Inzwischen verjüngt sich dort die Buche und der Wald erholt sich langsam, wie es bei den meisten von Feuer betroffenen Buchenwäldern der Fall ist (für Details siehe www.wsl.ch/waldbrand_rotbuche).



Jährliche Anzahl Waldbrände im Kanton Solothurn 1994–2021

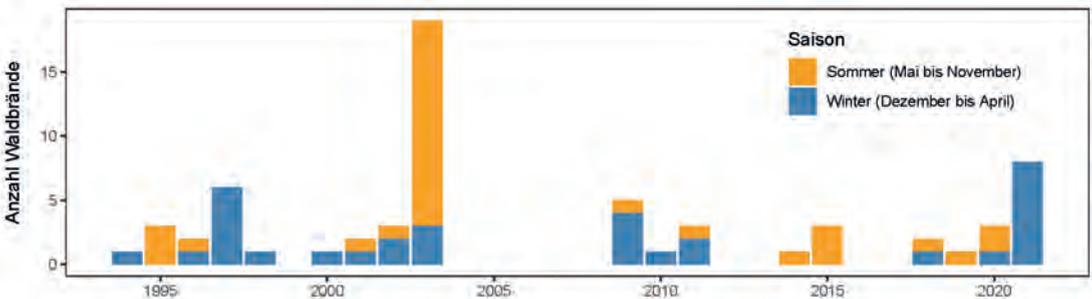
In der Vergangenheit waren in der Schweiz vor allem die Alpensüdseite und die Zentralalpen von Waldbränden betroffen. Waldbrände werden aber seit einigen Jahren vermehrt auch aus anderen Landesregionen gemeldet. Die mutmasslichen Folgen des Klimawandels könnten in Zukunft die Waldbrandgefahr auf der Alpennordseite signifikant erhöhen.

Der Kanton Solothurn ist diesbezüglich keine Ausnahme. Zwischen 1994 und 2021 sind in der Waldbrand-Datenbank Swissfire 65 Brandereignisse registriert. Besonders viele Waldbrände gab es im Jahr 2003, welches durch extrem hohe Temperaturen und eine trockene Periode gekennzeichnet war. Unter solchen Bedingungen ist auch eine Verschiebung der Saisonalität des Waldbrandregimes vom jetzigen Spätfrühling (insbesondere April) zu vermehrten Sommerbränden denkbar. Bis anhin sind die meisten Brände durch den Menschen verursacht. Blitzschlagbrände wurden im Kan-

Trotz ersten Anzeichen eines erhöhten Waldbrandgeschehens, haben der Forstdienst und die Feuerwehr die Lage im Kanton Solothurn im Griff. Die Wichtigkeit einer guten Vorbereitung im Brandfall ist unbestritten und die Weiterentwicklung der Grundlagen, der Infrastruktur und der Prozesse ist im Gange.

Saisonale Verteilung der Waldbrände im Kanton Solothurn 1994–2021

Gianni Boris Pezzatti und Marco Conedera, WSL Cadenazzo
Lea Jost, Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn



HOLZENERGIE IM KANTON SOLOTHURN

Die Holzenergie ist heute nach der Wasserkraft die zweitwichtigste einheimische, klimafreundliche und erneuerbare Energie der Schweiz. Wie sieht es im Kanton Solothurn aus? Wieviel Holz wird hier effektiv genutzt?

Das 2021 aktualisierte Holzenergiekonzept (siehe auch S. 29) liefert interessante Antworten. Es stellt die Anzahl Anlagen sowie deren installierte Nennleistung, Holzumsatz und Endenergie getrennt nach den Anlagegruppen und -kategorien der Schweizerischen Holzenergiestatistik zusammen. Dabei ist zu beachten, dass im Bereich der Kleinanlagen nur sehr grobe Daten verfügbar sind. Die Werte für den Kanton Solothurn sind aus dem prozentualen Anteil der Solothurner Bevölkerung an der Schweizer Bevölkerung hergeleitet. Bei den automatischen Schnitzelfeuerungen und den Pelletfeuerungen basieren die Angaben für Anlagen unter 50 kW Leistung auf Erhebungen des Verbandes

Holzfeuerungen Schweiz (SFIH). Sie sind mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Die Anlagen mit mehr als 50 kW Leistung sind hingegen nahezu vollständig erfasst. Für die Solothurner Holzenergiestatistik wurden die Daten mit Informationen aus Umfragen, telefonischen Nachforschungen und kantonalen Listen der messpflichtigen Holzfeuerungen ergänzt. Des Weiteren wurden Holzfeuerungen in Holzverarbeitenden Betrieben sowie grosse Anlagen von überregionaler Bedeutung separat erfasst. Die untenstehende Tabelle zeigt den Stand 2019.

Die Holzenergie ist schon heute wichtig

Schon heute ersetzen die Solothurner Holzheizungen rund 45 Millionen Liter (ca. 38 250 Tonnen) Heizöl. Damit entlasten sie die Atmosphäre jährlich um etwa 120 000 Tonnen CO₂.

*Christoph Rutschmann, WWW GmbH
i. A. Holzenergie Schweiz*

Anlagenkategorie	Anzahl Anlagen	Nennleistung kW	Holzumsatz Fm	Endenergie MWh
Kleinanlagen (manuell bediente Stückholzfeuerungen inkl. Pelletöfen), grobe Schätzung	16 600	204 500	39 000	110 500
Schnitzelfeuerungen ausserhalb Holzverarbeitender Betriebe	302	47 000	37 500	123 500
Pelletfeuerungen , ausserhalb Holzverarbeitender Betriebe	581	21 000	19 000	50 000
Feuerungen innerhalb Holzverarbeitender Betriebe	77	13 500	8 500	21 500
Grossanlagen von überregionaler Bedeutung	4	27 500	58 500	150 000
Total, gerundet	17 600	313 500	162 500	455 500

Abkürzungen: kW = Kilowatt; MWh = Megawattstunden; Fm = Festmeter (Kubikmeter)



Grosse Bedeutung: Solothurner Holzheizungen entlasten die Atmosphäre um rund 120 000 t CO₂ pro Jahr.

Bremst die Klimaerwärmung: Holzenergie kann noch viel mehr Öl- und Gasheizungen ersetzen



VIelfältiger Nutzen von Boden- Informationen

Quelle: ZVG

8



Quelle: ZVG

Dr. Anna Plotzki

Bodeninformationen auf dem kantonalen Geoportal geo.so.ch/map --> Eingabe im Suchfeld: «Bodeninformationen Wald» und «Bodenprofilstandorte»



Bodenprofil einer Parabraunerde in Schnottwil: Humoser Oberboden (dunkel gefärbt) über Auswaschungshorizont (hell) und stau- und grundwasser geprägtem Unterboden (marmoriert).

Im Kanton Solothurn werden seit 1996 die forst- und landwirtschaftlich genutzten Böden kartiert. Das Ziel der Bodenkartierung ist es, Informationen über die Böden zu erhalten.

Das Interesse an Informationen zu Waldböden ist gross, insbesondere, weil der Wald wegen Versauerung, Klimawandel und Trockenheit zunehmend unter Druck gerät. Die Bodenkartierung soll dem Schutz und der nachhaltigen und klimaanangepassten Bewirtschaftung des Waldes dienen.

Bisher wurden im Kanton etwa 7 600 ha Waldböden, vor allem in den Bezirken Niederamt, Gäu, Wasseramt und Bucheggberg, erfasst. Ab dem Jahr 2022 startet die Kartierung der Waldböden im Leberberg.



Quelle: ATU Solothurn

Ablauf der Kartierung

Zu Beginn jeder Kartierungsetappe verschaffen sich die Kartierenden, d.h. die Bodenfachpersonen, einen Überblick über das zu kartierende Gebiet und legen fest, an welchen Orten sie Bodenprofile erheben möchten. Die Waldbesitzenden und Forstbetriebe werden vorab darüber informiert. Bodenprofile sind ca. 1.5 Meter tiefe Gruben, in denen die Bodeneigenschaften detailliert pro Horizont (= Bodenschicht) aufgenommen und Bodenproben genommen werden können. Im Anschluss werden die Bodeninformationen flächendeckend per Bohrstock in einem Raster von ca. 50x50 Meter aufgenommen. Erhoben werden Parameter wie Bodentyp, Wasserhaushalt, Steingehalt, Bodenart (Ton, Schluff, Sand), pH-Wert und Humusgehalt.

Nutzen

Die in der Bodenkartierung gewonnenen Daten können vielfältig eingesetzt werden. So kann z.B. aus dem Wasserhaushalt, dem Steingehalt und der Bodenart die Verdichtungsempfindlichkeit hergeleitet und in einer Karte dargestellt werden. Diese Karte dient dem vorsorglichen Schutz der Böden, indem sie je nach Empfindlichkeitsstufe Hinweise zur Befahrbarkeit und Empfehlungen zur bodenschonenden Bewirtschaftung gibt.

Zudem kann die Bodenkarte als Instrument für übergeordnete Planungen (z.B. Baumartenwahl) und für detaillierte Schlag- und Feinerschliessungsplanungen genutzt werden.

Anna Plotzki, Amt für Umwelt

KIESGRUBEN UND STEINBRÜCHE IM KANTON SOLOTHURN

Kiesgruben und Steinbrüche liefern den Grossteil des Rohmaterials für den Bau unserer Gebäude, Strassen, Brücken und Tunnelbauten. Die im Kanton Solothurn dazu jährlich benötigten rund 700 000 m³ Kies und 150 000 m³ Kalkstein können aus einheimischen Vorkommen gewonnen werden. Der bei der Bautätigkeit anfallende saubere Aushub wird zur Wiederauffüllung der Gruben eingesetzt.

Der Grossteil der Kiesabbaustellen und Steinbrüche im Kanton Solothurn liegen auf Bürgergemeindeland, oft auch in Waldgebieten. Das gute Zusammenwirken zwischen Grundeigentümer und Abbau-Unternehmen bildet die Grundvoraussetzung für die erforderliche Ver- und Entsorgung in unserem Kanton. Die in der Branche der mineralischen Baustoffe tätigen Unternehmen sind im Solothurnischen Verband Kies-Steine-Erden (SKS) zusammengeschlossen: www.sks-so.ch.

Langfristige Planung für eine gesicherte, dezentrale Rohmaterialversorgung

Die Versorgung mit Rohstoffen und Entsorgung von sauberem Aushub stellt für die Baubranche eine wichtige nationale Herausforderung dar. Unser hauptsächlicher Baustoff Beton und Strassenasphalt wird aus Kies hergestellt.

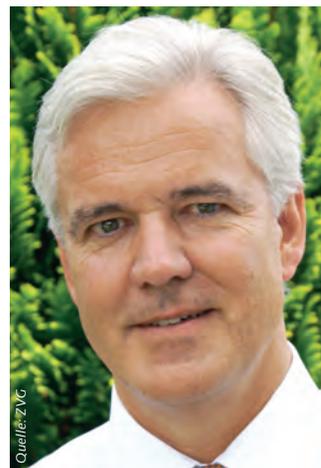
Im Kanton Solothurn pflegen die Behörden mit der Rohstoffbranche seit langem eine ausgezeichnete Zusammenarbeit bei der langfristigen Erhebung der verfügbaren Rohstoffvorkommen und deren möglichst umweltschonenden Gewinnung und

Verwendung. Mit dezentralen Kiesgruben und Steinbrüchen wird auch dem Prinzip möglichst kurzer Transportwege zu den Baustellen nachgelebt. Seit einiger Zeit wird im Interesse der Ressourcenschonung ausserdem das Recycling von Abbruchbaumaterialien stark gefördert.

Lebensraum für aussterbende Tier- und Pflanzenarten

Die Baurohstoffbranche pflegt mit schonenden Abbaumethoden und ökologisch sinnvollen Rekultivierungen einen weit-sichtigen Umgang mit der Natur. So sind heutige Grubenflächen nur noch einen Bruchteil so gross wie bei früheren Abbau-standorten. Wiederauffüllung und Rekultivierung erfolgen ohne Verzug. Wo Wald gerodet werden musste, wird die ursprüngliche Waldqualität durch eine standortgerechte Wiederaufforstung oftmals über-troffen. Eine grosse Bedeutung haben die offenen Gruben im Übrigen für Flora und Fauna. Mitten in der intensiv genutzten Landschaft bieten die trockenen Gruben-flächen einen geeigneten Lebensraum für viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Zudem werden in den Kies-gruben heute bewusst sogenannte Wan-derbiotope angelegt.

Rolf Kissling, Präsident SKS



Rolf Kissling

Bürgergemeinden mit Kiesgruben und Steinbrüchen

Boningen, Deitingen, Dulliken, Egerkingen, Grenchen, Gunzgen, Härkingen, Herbetswil, Lüterkofen-Ichertswil, Neuen-dorf, Oberbuchsiten, Oberdorf, Oensin-gen, Rüttenen

IN WALDLUFT BADEN?



Quelle: ZVG

10



Quelle: ZVG

Waldbaden ist eine japanische Entspannungsmethode in der Natur, die uns vor Zivilisationskrankheiten und Stressfolgeerkrankungen schützt, mental und physisch stärkt und uns wieder in unsere Mitte bringt.

Waldbaden oder Shinrin-Yoku, wie es in seiner japanischen Heimat heisst, ist eine hierzulande noch relativ neue Entspannungsmethode. Anstatt sportlich im Wald unterwegs zu sein, stehen die mentale Entspannung und die tiefe Regeneration von Körper und Geist im Zentrum. Deshalb sind Entschleunigung, Stille, Atem- und leichte Körperübungen aus dem Qigong, Meditationen und die bewusste Verbindung mit dem Naturumfeld über verschiedene Sinnesaktivierungen feste Bestandteile jeder Shinrin-Yoku-Veranstaltung. Waldbaden ist der ideale Ausgleich zu einem hektischen und stressbelasteten Alltag im urbanen und online-basierten Lebens- und Arbeitsumfeld.

Die Ursprünge des Waldbadens liegen in Korea und in Japan. Vor ca. 15 Jahren hat es über Australien und die USA zu uns in die Schweiz gefunden und darf heute als eine wissenschaftlich fundierte Methode der naturbezogenen Gesundheitsförderung für alle Altersklassen bezeichnet werden.

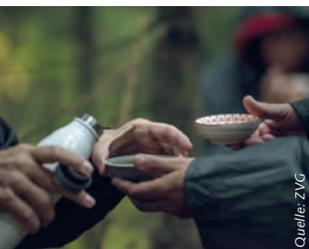
Die Wirkung von Shinrin-Yoku/Waldbaden entfaltet sich durch die Kombination des gesundheitsfördernden Waldumfeldes und achtsamkeitsorientierten Aktivitäten. Die gesunde, schadstoffarme Zusammensetzung der Waldluft spielt ebenfalls eine zentrale Rolle: Die Reduktion von Fein-

staub durch den Luftfiltereffekt von Bäumen, die ideale Luftfeuchtigkeit und Anteile an stressreduzierenden und immunfördernden Terpenen und dem stimmungsaufhellenden Bodenbakterium *Mykobacterium vaccae* sind zentrale Wirkfaktoren.

Professionell angeleitete Waldbaden-Veranstaltungen, oder auch die Waldbaden-Selbstpraxis nach einem besuchten Kurs, beugt nachweislich chronischen Stresserkrankungen und Zivilisationskrankheiten vor und fördert die Gesundheit ganzheitlich und nachhaltig.

Auch in der Schweiz wird Waldbaden als Gesundheitsförderung immer beliebter und so gibt es bereits Ausbildungen im akademischen und nicht-akademischen Bereich und ebenfalls zahlreiche professionelle Angebote und Anbieter. 2020 wurde auch der Schweizer Dachverband für Shinrin-Yoku (SYDS) gegründet, welcher sich für die Qualitätssicherung der Angebote und Ausbildungen einsetzt und den nötigen Austausch mit Fachleuten aus Forst, Landwirtschaft, Tourismus und dem Gesundheitssektor führt, damit alle Interessierten entspannt im Wald unterwegs sein können und der Wald auch zukünftige Generationen weiter zum Staunen und Entspannen bringt.

Nadine Gäsclin, lic. rer. pol., Gründerin und Leiterin der Waldbaden Akademie Schweiz und Präsidentin des Shinrin-Yoku Dachverbands Schweiz SYDS



Quelle: ZVG



Quelle: ZVG



Quelle: ZVG

ALLERGENE POLLEN IM WALD

Nicht nur auf der Wiese, auch im Wald stürmen Pollen durch die Luft, die Allergien auslösen können. Dabei werden oft die falschen Bäume verdächtigt.

Spazieren im Wald, pure Natur, frische Luft. Das tut gut – ausser man leidet an einer Pollenallergie. Jede fünfte Person in der Schweiz quält sich mit den Symptomen von Heuschnupfen herum: laufende Nase, juckende und entzündete Augen, Juckreiz in den Ohren sowie am Gaumen oder gar Atembeschwerden.

Allergenes Potenzial der Laubbäume

Doch welche Bäume im Wald lösen denn Allergien aus? Fichte und Föhre sind es nicht, obwohl die gefürchteten Pollenwolken, die als gelber Staub auf Autos und Fenstersimsen liegen bleiben, von ihnen stammen. Diese Pollen sind kaum allergen, sie lösen in hohen Konzentrationen höchstens eine Irritation der Bindehäute aus. Im Schweizer Wald stehen aber nicht nur Nadelhölzer, sondern auch viele Laubbäume. Und einige von ihnen gehören zu den wichtigsten Auslösern von Heuschnupfen in der Schweiz: Erle, Esche, Birke, Buche, Hagebuche, Eiche und auch Edelkastanie. Nicht zu vergessen die Hasel, die an Wald-rändern einen Stammpfad innehat.

Im Pollenkalender

Die Hasel gehört zu den ersten allergenen Pflanzen, die anfangs Jahr blühen. Das kann früh im Januar sein, denn der Strauch treibt bei Temperaturen ab 5° Grad und Sonnenschein aus. Wer auf die Haselpollen reagiert, verwechselt darum eine Aller-

gie oft mit einer Erkältung. Kurz nach der Hasel, oder gleichzeitig, beginnt die Erle zu blühen. Esche und Birke folgen Ende März und im April. Eiche und Hagebuche sind von April bis Mai an der Reihe.

Birkenpollen

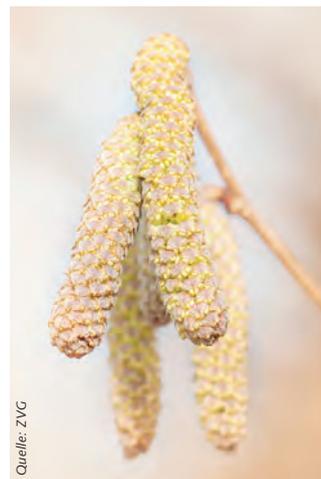
«Jede fünfte Person in der Schweiz quält sich mit den Symptomen von Heuschnupfen herum.»

Pollendaten auf der App

Wann genau die Pollen losfliegen, hängt stark von Wetterlage und Region ab. Die Pollenprognosen und Pollenbelastungen von MeteoSchweiz sind über die Website www.pollenundallergie.ch oder die App «Pollen News» von aha! Allergiezentrum Schweiz abrufbar – so kann man auslösenden Pollen möglichst ausweichen.

Keine Bagatellerkrankung

Heuschnupfengeplagte sollten ihre Allergie stets ärztlich abklären lassen und behandeln, damit kein Asthma entsteht. Meistens reichen Antihistaminika in Form von Tabletten, Nasensprays und Augentropfen allenfalls in Kombination mit Kortison aus. Weitere Tipps: draussen eine Sonnenbrille tragen, nur kurz stosslüften, abends die Haare waschen, Kleider nicht im Schlafzimmer ausziehen.



Quelle: ZVG

Hasel

Roxane Guillod, Stv. Leiterin Fachdienstleistungen, aha! Allergiezentrum Schweiz



ALLERGIEZENTRUM SCHWEIZ
CENTRE D'ALLERGIE SUISSE
CENTRO ALLERGIE SVIZZERA

Alles rund um Pollen:
www.pollenundallergie.ch

ZAHLEN UND FAKTEN ZUM SOLOTHURNER HOLZ

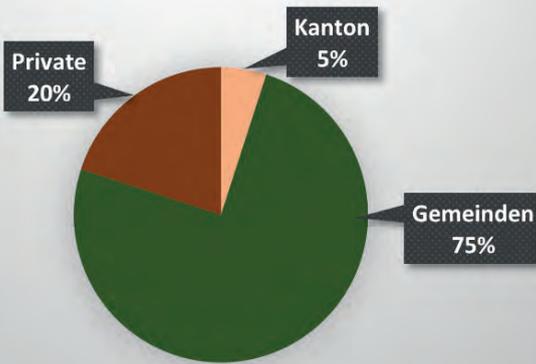
Im Solothurner Wald wachsen jährlich rund 300 000 Kubikmeter Holz. Die Waldbesitzenden ernten jährlich etwa 196 000 Kubikmeter. Einige Zahlen und Fakten zum Rohstoff der Zukunft.

Eigentumsverhältnisse im Solothurner Wald

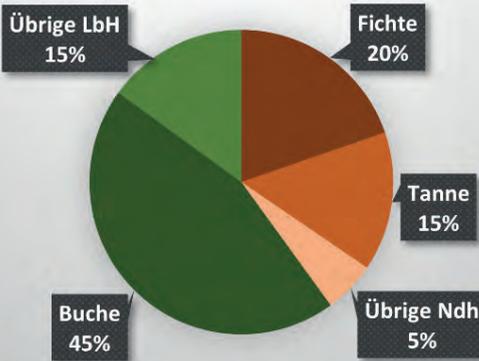
Im Kanton Solothurn gibt es 31 322 Hektaren Wald. Dies sind 11 Hektaren pro EinwohnerIn. Rund dreiviertel der Solothurner

Wälder sind im Besitz der Bürger- und Einheitsgemeinden. Die wirtschaftliche Situation hat die Waldbesitzenden in den letzten Jahren veranlasst, vermehrt grössere Forstreviere zu schaffen, um so den vielfältigen Ansprüchen an den Wald zu begegnen. Aktuell organisieren sich die Waldbesitzenden in 18 eigenständigen Forstrevieren. Die Solothurnischen Bürgergemeinden haben schon früh erkannt, dass angepasste Revierstrukturen das A und O sind, damit der Wald seine vielfältigen Funktionen wahrnehmen kann. Die Kernaufgabe des Waldes ist aber nach wie vor die Holzproduktion. Holz wird künftig eine immer wichtigere Rolle spielen. Mit seinen vielfältigen Eigenschaften ist es der Rohstoff der Zukunft.

Mélila Saucy und Thomas Studer,
Forstbetrieb Leberberg



Datenquelle: AWJF



Datenquelle: LFI4

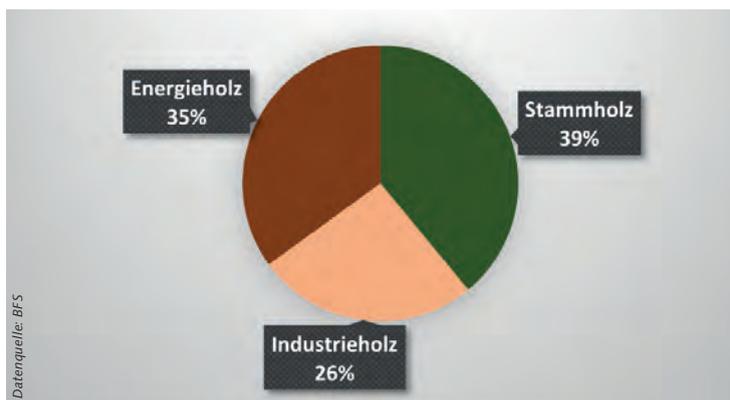
«Im Solothurner Wald stehen zu 60% Laubholz und zu 40% Nadelholz.»

Hauptbaumartenanteil nach Holzvorrat im Kanton Solothurn



«Die Solothurner Forstbetriebe nutzen zu 55% Laubholz und zu 45% Nadelholz.»

Hauptsortimente-Anteil
im Kanton Solothurn



Holznutzung nach Verwendung 2020

Sortiment	m ³ gesamt SO
Stammholz	60 407
Industrieholz	40 536
Energieholz Stückholz	16 965
Energieholz Hackholz	68 838
Übrige Sortimente	58
Alle Sortimente	186 804

Beschäftigte in der Holzkette

	Beschäftigte	
	2011	2019
Forstwirtschaft	172	135
Sägerei	41	34
Holzbau/Zimmerei	404	496
Schreinerei	867	802
Andere	617	811
Total	2 101	2 278

Sortimente der Holznutzung
2020 und Beschäftigte in der
Wald- und Holzwirtschaft.
(Datenquelle: BFS)

Unterstützung für den Einsatz von Solothurner Holz

Wer in den Jahren 2022/2023 nachweislich Holz aus den Solothurner Wäldern verbaut, erhält vom Kanton 10 Prozent des verbauten Holzpreises rückerstattet.

Beschluss Kantonsrat 17. Nov. 2021

«Solothurner Holz gibt es bei regionalen Forstbetrieben, Sägereien, Zimmereien und Schreinereien zu kaufen.»

MEDIENBERICHTE



Quelle: ZVG

Buche in Himmelried

Der in Auenwäldern vorkommende orangefarbene Dachpilz ist in der Schweiz stark gefährdet



Quelle: Lukas Lärge

Buche – Baum des Jahres 2022

Die deutsche Silvius-Wodarz-Stiftung erklärt die Rotbuche zum «Baum des Jahres» 2022. Sie rückt damit eine alltägliche Baumart ins Rampenlicht, in welche die Holzbranche grosse Hoffnungen setzt. In der angebrochenen Epoche des hohen Bauens mit Holz könnte die Buche künftig nicht nur mit ihrem Brennwert, sondern auch mit ihrer Festigkeit Karriere machen.

Lignum

Tödliche Fuchskrankheit

Im Gebiet Büren-Seewen und im hinteren Leimental sind diesen Herbst mehrere Füchse an der Staupe gestorben. Das hochansteckende Virus ist für Menschen harmlos, für Hunde hingegen meist tödlich. Hunde sind deshalb möglichst von Füchsen fernzuhalten oder zu impfen. Die Staupe tritt gewöhnlich in Wellen auf und die Fuchspopulationen erholen sich meist rasch wieder.

Solothurner Zeitung

Rote Liste für Pilze

In den nächsten drei Jahren erstellt das Datenzentrum Swissfungi eine neue Rote Liste zu den hiesigen Pilzen. Noch weiss man wenig über sie – aber fast 1 000 Arten sind vom Aussterben bedroht und werden von der intensiven Land- und Forstwirtschaft weiter verdrängt.

Solothurner Zeitung

Bahnhofplatz verwandelte sich in Wald



Eine «Waldoase» auf dem Bahnhofplatz Aarau machte gluschtig auf den 100. Geburtstag von «WaldAargau». Der Verband der Aargauer Waldeigentümer feiert im August 2022 sein Jubiläum.

Solothurner Zeitung

Laubbläser im Wald

Vier Aargauer Grossräte aus mehreren Parteien wollen den Einsatz von Laubbläsern im Wald und in Schutzgebieten begrenzen. Die Bevölkerung wundere und ärgere sich vermehrt über den übermässigen Einsatz von Laubbläsern. Es gebe Gemeinden, die im Wald mit forciertem Einsatz von regelrechten «Laubbläser-Teams» im Herbst fast täglich versuchen, Laub von den Wegen zu blasen – dies mit viel Lärm und CO₂-Emissionen. Nun kontern die Verantwortlichen von Wald- und Forstwirtschaft: Für den Unterhalt und Werterhalt von Waldstrassen sei Laubblasen unerlässlich. So rechtfertigt der Geschäftsführer den Einsatz der Geräte zum Beispiel mit günstigerem Unterhalt und mehr Sicherheit.

Solothurner Zeitung

Naturreservat um Ruine Neu-Falkenstein wird ausgeweitet

Der Kanton überprüft verschiedene ältere Naturreservate. So auch das bereits 1945 unter Schutz gestellte Naturreservat «Holzflue – Ruine Neu-Falkenstein» in Balsthal. Das Reservat wird ausgeweitet und umfasst in Zukunft auch die Lobi-seiflue und den Lobiseiweiher.

Solothurner Zeitung

24 Jahre Bürgergemeindepräsidentin

«Mit dem Wirken für unsere Bürgergemeinde bin ich schon von Kindheit an vertraut», blickt Ruth Zuber zurück. Denn schon ihr Vater Hans Affolter stand von 1969–1981 an der Spitze der Bürgergemeinde Gerlafingen. Ruth Zuber arbeitete als Kaufmännische Angestellte bei der Von Roll AG, später bei Krankenversicherungen und blieb bis zu ihrer Pensionierung 2014 berufstätig. Als Bürgerschreiberin war sie ebenfalls aktiv. Als Mitglied eines Komitees, das 1997 ein neues Präsidium suchen sollte, wurde sie dann gleich selbst zur Wahl vorgeschlagen. Als langjährige Mitarbeiterin wusste Ruth Zuber über alle Aufgaben der Bürgergemeinde bestens Bescheid. Die Einbürgerungen und die Waldbewirtschaftung sind die wichtigsten Aufgaben der Bürgergemeinde Gerlafingen. In guter Erinnerung bleibt darum auch die Gewerbeausstellung 2017: Aufgrund einer Werbung für das Gerlafinger Bürgerrecht liessen sich 12 SchweizerInnen einbürgern. Weitere Highlights: Die Beteiligung an der HESO-Sonderschau 2018 zum Thema «Kraftort Wald» und die Weihnachtsbaumverkäufe und Waldgänge.

Solothurner Zeitung

Waldputzete in Bellach

Anlässlich des World Clean-up-Days hatten Bürgergemeinde und Familienforum Bellach zur Waldputzete eingeladen. Ausgestattet mit Zangen und Kehrrihtsäcken machten sich Kinder und Erwachsene auf den Weg. Bald verteilten sich die Gruppen in der Weitläufigkeit des Waldes und so war man gespannt, wie die Ausbeute aussehen würde. Am Mittag traf man sich beim Spielplatz, genoss Wurst mit Brot und staunte: Die gesammelte Ware füllte nicht mal einen 110-Liter-Sack. Einzig ein Stück Maschendrahtzaun hatte nicht darin Platz.

Solothurner Zeitung

Ruine Neu Falkenstein



Ruth Zuber

39 neue Förster HF diplomiert



An der Diplomfeier vom 8. Oktober im Bildungszentrum Wald Lyss durften 39 Studierende ihr Diplom als «Förster HF» entgegennehmen, davon stammen 24 Absolventen aus der Deutschschweiz und 15 aus der Romandie (darunter eine Frau). Mit unter den Diplomierten ist Oliver Kaufmann aus Kestenholz (4. v.r).

Schweizer Bauer

JAHRESVERSAMMLUNG FPSO

16

v.l.n.r.: Georg Nussbauer (Präsident) mit den Dienstjubilaren Josef Walpert, Hans Haas, Alois Wertli und Christoph Gubler (es fehlt: Martin Bühler)



Der Forstpersonalverband Kanton Solothurn (FPSO) führte am 29. Oktober im Gasthof zum Reh in Herbetswil seine GV durch und nahm sechs Neumitglieder auf.

Präsident Georg Nussbauer liess das Verbandsjahr Revue passieren. Die Corona-Pandemie führte dazu, dass die Bevölkerung vermehrt im Wald Erholung suchte. Auch die vergangenen Trockenjahre haben in den Solothurner Wäldern Spuren hinterlassen und das Forstpersonal gefordert. Als Erfolg wertet Nussbauer die Verlängerung des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft auf die Jahre 2021 bis 2032. Rund 65 Mio. Franken hat der Kantonsrat gesprochen, wovon rund 19 Mio. Franken für Wald- und Waldrandprojekte zur Verfügung stehen sollen.

Die Corona-Pandemie hat sich auch auf die Verbandsrechnung ausgewirkt. Da 2020 keine Verbandsanlässe durchgeführt

werden konnten, wies die Rechnung des FPSO einen stattlichen Gewinn aus. Im Budget 2021 sieht der Verband aufgrund eines geplanten Weiterbildungskurses einen kleinen Aufwandüberschuss vor.

Die Dienstjubilare Josef Walpert, Forstbetrieb Mittleres Thal und Hans Haas, Forstbetrieb Leberberg (beide 40 Dienstjahre); Martin Bühler, Forstbetrieb Schwarzbubenland (30 Dienstjahre) sowie Alois Wertli, Forstbetrieb Bürgergemeinde Stadt Solothurn und Christoph Gubler, Forstbetrieb Schwarzbubenland (beide 20 Dienstjahre) wurden anlässlich der GV geehrt. Der FPSO dankt den Jubilaren für das langjährige Engagement.

Nach der GV besuchten die Verbandsmitglieder am Nachmittag auf einer interessanten Exkursion die Fischzucht sowie die neue Quelfassung von Herbetswil.

Stefan Flury, Aktuar FPSO

JUGENDLICHE HELFEN BEI DER NEOPHYTEN-BEKÄMPFUNG IM WALD

Lernende aus dem Kanton haben ihre Projektwoche «coronabedingt» in Kestenholz verbracht. Ziel der Aktion war die Bekämpfung des invasiven Kirschlorbeers (*Prunus laurocerasus*) im Wald.

Der Kirschlorbeer gehört den Neophyten mit invasivem Potenzial an. Er stammt aus Südosteuropa/Südwestasien. Wohl ist er im Verkauf erhältlich, muss aber speziell gekennzeichnet sein. Verwilderte Bestände sind zunehmend an Waldrändern und dann im Wald selbst anzutreffen. Nur ein massiver Rückschnitt, das Entfernen der Früchte vor der Reife und das Ausreißen der Jungtriebe oder gar das Ausgraben etablierter Bestände bringt Erfolg gegen die Ausbreitung. Die Früchte und Samen werden von Tieren verschleppt.

Die Ausbreitung des Kirschlorbeers im Kestenholzer Wald hat dem Bürgergemeinderat schon länger Sorge bereitet. Von privaten Gärten, die an den Waldrand grenzen, breitete sich die Pflanze ungestört aus. Eine beachtliche Fläche Wald war von der immergrünen Pflanze heimgesucht worden. Die giftige Pflanze verhindert durch ihre Schattenbildung das Aufkommen und Wachsen anderer Arten.

In einem ersten Schritt wurden die angrenzenden Haushalte mittels Flyer über das Problem informiert. Vom Angebot, die besagten Stauden gratis entfernen zu lassen, machten viele Gebrauch. Das Problem bei der Wurzel zu packen, wurde so praktisch umgesetzt.

Die Lernenden kamen aber mit wettertauglicher Ausrüstung und gutem Schuhwerk. Das Wetter war in dieser Woche

leider alles andere als schön! Sie wurden in Gruppen eingeteilt und mit Gerätschaften versorgt. Unter Anleitung einiger Bürger räte wurden die Gärten und das betroffene Waldstück bearbeitet. Es wurde gesägt, geschnitten und Jungpflanzen ausgerissen. Das Material musste an den Waldrand geschleppt und aus den Gärten getragen werden. «Knochenarbeit»! So konnten in den 3 Tagen rund 5,3 Tonnen Kirschlorbeer gehäckselt zur Kompostieranlage geführt werden.

Die 40 jungen Berufsleute wurden von der Kantine ihres Lehrbetriebes im Foyer unserer Mehrzweckhalle verköstigt. Zudem offerierte der Bügerrat das Znüni und Zvieri. An dieser Stelle noch einmal allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön! Solche Projekte sind wertvoll, aber auch arbeitsintensiv. Es braucht gute Ideen und immer wieder viele Freiwillige, die mitanpacken!

Judith Suter, Bügerrätin Kestenholz



Judith Suter



TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

18



Beatrix Halbeisen



Peter Zimmermann



Martin Staub

Sitzungen

Im vergangenen Quartal trafen sich der Vorstand und der Leitende Ausschuss zu je einer Sitzung.

Generalversammlung

Am 29. Oktober 2021 fand die BWSO-GV in Breitenbach statt (siehe Seite 20).

Namenwechsel und neues Logo

Im Zusammenhang mit dem an der GV beschlossenen Namenwechsel zu «Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn» hat sich der Verband ein neues Logo gegeben und den Internetauftritt und die Vorlagen entsprechend angepasst. Laufend werden nun die weiteren Erzeugnisse des Verbandes mit dem neuen Auftritt aktualisiert.

Wechsel im BWSO-Vorstand

Nach jahrelanger Tätigkeit sind Beatrix Halbeisen, Peter Zimmermann und Martin Staub aus dem BWSO-Vorstand ausgetreten (siehe auch Artikel Seite 20). Als neue Bezirksvertreter wurden Patrick Friker (Niedergösgen), Thomas Furrer (Küttigkofen) und Carmen Oruc-Haberthür (Breitenbach) gewählt.

Beatrix Halbeisen tritt nach acht Jahren im Vorstand zurück. Als Bürgergemeindepräsidentin von Breitenbach hat sie den Bezirk Thierstein vertreten. Bis zur Wahl von Alexandra Oppliger im Jahr 2020 war sie die einzige Frau im Vorstand. Als «Schwarzbübin» hat sie meist eine längere Anreise an die Sitzungen auf sich nehmen müssen, was nicht selbstverständlich ist.

Beatrix kennt sich in Fragen rund um den Wald gut aus und hat sich entsprechend eingebracht. Ihr gebührt im Namen des Vorstands der herzlichste Dank für ihre Tätigkeit im BWSO-Vorstand.

Peter Zimmermann tritt nach elf Jahren im Vorstand zurück. Er war Präsident der Arbeitsgruppe Zertifizierung und hat den Bucheggberg vertreten. Mit seinem ruhigen und freundlichen Wesen hat er in die Diskussionen eingegriffen, wenn er es als nötig erachtete. Mit Peter Zimmermann verliert der Vorstand einen Mann, der seinen Bezirk, den Bucheggberg, stets gut vertreten und durchaus auch mal einen kritischen Geist eingebracht hat. Der Vorstand dankt Peter für seine Tätigkeit im BWSO.

Martin Staub hat auf die Generalversammlung seinen Rücktritt aus dem Leitenden Ausschuss gegeben. Er war von 2000 bis 2008 im Vorstand und dann 13 Jahre im Leitenden Ausschuss aktiv. Martin war Mitglied der Arbeitsgruppe Pro Holz und ist Präsident des Regionalverbands Olten-Gösgen BWOG.

Martin Staub kann auf eine lange, ja jahrzehntelange Tätigkeit im LA und im Vorstand zurückblicken. Seine stets gutgelaunte, freundliche und ausgleichende Art war willkommen, besonders auch, wenn die Wogen der Diskussionen mal höhergeschlagen haben. Aber er hat stets auch seine Meinung klar abgeben können. Der Vorstand dankt Martin herzlich für seine langjährige Tätigkeit und wünscht ihm alles Gute.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern gute Gesundheit, eine frohe Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr!

Vorstand, Leitender Ausschuss und Geschäftsstelle

Info-Veranstaltung des BWSO

Am 4. November 2021 fand die Informations-Veranstaltung im Scintilla-Saal in Zuchwil statt (siehe Seite 21). Das Feedback der Teilnehmenden war durchwegs sehr positiv und die Themen kamen an.

Jahrestreffen mit dem Regierungsrat

Am 7. Dezember war der BWSO-Vorstand zum traditionellen Jahrestreffen mit dem Regierungsrat eingeladen. Die Ratsmitglieder hatten offene Ohren für die aktuellen Fragestellungen, welche den BWSO beschäftigen und gaben bereitwillig Auskunft. Der Regierungsrat unterstrich die Wichtigkeit des Verbandes als

Ansprechpartner für den Kanton für sämtliche Anliegen in den Bereichen Bürgerrechtswesen und Wald.

BWSO-Infoveranstaltung Frühling 2022

Am Donnerstag, 24. März 2022, 19.00 Uhr findet die nächste Info-Veranstaltung im Scintilla-Saal in Zuchwil statt. Der BWSO will seine Mitglieder über die Vielfalt innerhalb der Bürgergemeinden sowie über laufende Aktivitäten und Projekte informieren. Wir laden Sie herzlich ein, den Info-Anlass zu besuchen und bitten Sie, bereits heute das Datum zu reservieren.

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

Das Schwerpunktthema des BWSO-INFO 1/2022 ist «Waldboden». Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge eingereicht werden.

Jubiläum 25 Jahre BWSoleWa

Auszug aus der Festrede des Präsidenten André Hess

Der BWSoleWa feierte am 11.11.2021 seinen 25. Geburtstag. Festredner André Hess erklärte, dass der Jüngling «Verband BWSoleWa» mit vielen guten Eigenschaften und mit Christoph Oetterli als Präsident in seine ersten Jahre gewandert sei. Es hätte ausgesehen, als ob ein strammer Bursche heranwachsen würde.

Als Zehnjähriger seien dann die ersten Stolpersteine im Weg gestanden. Ruedi Isele habe die Krise aber aufgefangen und den Teenager gestärkt in die letzten Schuljahre geschickt. 2009 folgte dann aber der totale Absturz aus verschiedenen Gründen. Alles sei «kaputt» gewesen, erklärte Hess.

Dies beschäftigte Werner Klausner aus Selzach sehr. Er habe Leute für eine Arbeitsgruppe gesucht, welche die notwendige Energie haben sollten, um den 13-jährigen Jüngling wieder auf die Beine zu stellen, erläuterte André Hess und meint weiter: «Die Idee von Werner Klausner hat Früchte getragen.» Bereits ein Jahr später habe man aus einem Teil der Arbeitsgruppe einen neuen Vorstand mit André Hess als Präsident gründen können: «Dieser hatte nach neuem Rezept die Verbandsarbeit erfolgreich wieder aufgenommen», erläuterte Hess und meint dazu: «Was daraus wurde, sieht man am heutigen Jubiläumsabend.» Er unterstrich zum Schluss mit Stolz: «Unser Verband ist mit 25 Jahren noch jung. Die Zukunft gehört ihm.»

André Hess, Präsident BWSOLEWA



André Hess

ALLES NEU BEIM BWSO



Präsident Peter Brotschi (Mitte) flankiert von den abtretenden Vorstandsmitgliedern (v.l.n.r.) Peter Zimmermann, Beatrix Halbeisen, Martin Staub und den neu gewählten Carmen Oruc-Haberthür, Thomas Furrer und Patrick Friker.

Ende Oktober konnte der BWSO turnusgemäss im Bezirk Thierstein in Breitenbach seine Generalversammlung abhalten. Die rund 90 anwesenden Mitglieder genehmigten einstimmig den neuen Verbandsnamen sowie das neue Logo und wählten drei neue Vorstandsmitglieder.

«Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn», so heisst der BWSO seit Ende Oktober. Anlässlich seiner Generalversammlung gab sich der Verband in Breitenbach nach Jahrzehnten einen neuen und kürzeren Namen. Ebenso wurden das Logo und der Internetauftritt neu gestaltet www.bwso.ch.

Nach langjähriger Tätigkeit traten Martin Staub (Trimbach), Peter Zimmermann (Lüterkofen) und Beatrix Halbeisen (Breitenbach) aus dem Vorstand zurück (siehe

Seite 18). Somit mussten für Gösigen, Bucheggberg und Thierstein neue Bezirksvertreter gewählt werden. Es sind dies Patrick Friker (Niedergösigen), Thomas Furrer (Küttigkofen) sowie Carmen Oruc-Haberthür (Breitenbach) die alle einstimmig gewählt wurden. Die weiteren Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amt bestätigt.

Der Präsident Peter Brotschi hob in seinem Jahresbericht heraus, dass der BWSO sich in Arbeitsgruppen und Kommissionen des Kantons aktiv eingibt. Der BWSO soll politisch stärker wahrgenommen werden. Diese Arbeit geschehe oft abseits der Öffentlichkeit, sei aber für die Zukunft der Bürgergemeinden und des Waldes von grosser Bedeutung.

Geschäftsstelle, Patrick von Däniken

HERBST-INFOVERANSTALTUNG BWSO

Quelle: Manuela Schmutz



Am 4. November 2021 zeigte Holzingenieur Hansueli Schmid von der Lignum in Zuchwil auf, wie Gemeinden mit Schweizer Holz bauen können. Kantonstierärztin Chantal Ritter stellte die Afrikanische Schweinepest und die Massnahmen beim Ausbruch der Seuche vor.

Ökologisch bauen mit Schweizer Holz

Nur rund ein Drittel des in der Schweiz verbauten Holzes stammt aus der Schweiz. Das müsste nicht so sein – denn im Schweizer Wald wächst viel mehr Holz nach als genutzt wird. Ökologische Bauten sollen nicht nur «effizient» im Betrieb, sondern «effektiv» in ihrem gesamten Lebenszyklus sein. So ist in Holz Kohlenstoff gespeichert, den die Bäume als CO₂ der Luft entnommen haben. Stahlbeton hingegen verschlingt nicht nur Unmengen von Energie bei der Herstellung. Beim Brennen von Kalk zu Zement gelangen auch riesige Mengen von Kohlenstoff als CO₂ in die Luft, welche zuvor im Kalkstein gebunden waren. So ist die Zementindustrie für acht Prozent des globalen CO₂-Fussabdrucks verantwortlich – deutlich mehr als die gesamte Luftfahrt (zwei Prozent).

Öffentliche Beschaffung

Das Beschaffungsrecht bietet öffentlichen Bauherren die Möglichkeit, mit einem guten Beispiel voranzugehen und mit Holz zu bauen. Dazu legen die Gemeinden bereits bei der Projektdefinition fest, dass sie einen Holzbau wünschen – dies ist auch bei WTO-Ausschreibungen problemlos möglich. Zum Bauen mit Schweizer Holz kann die Ökobilanz über den gesamten Lebens-

zyklus als Beurteilungskriterium festgelegt werden. Zudem ist es auch möglich, mit dem eigenen Holz zu bauen (In-House-Beschaffung) oder bis 20 Prozent des Auftragsvolumens im Einladungsverfahren oder im freihändigen Verfahren zu vergeben (Bagatellklausel).

Afrikanische Schweinepest

Die Afrikanische Schweinepest ist eine Viruserkrankung der afrikanischen Busch- und Warzenschweine. Der Mensch hat sie 2007 nach Osteuropa verschleppt. In Rumänien sterben seither massenhaft Hausschweine. Das Fleisch ist zwar geniessbar, doch die Viren überleben auch in Trockenfleisch. Bei dem durch die vielen Notchlachtungen tiefen Fleischpreis, wird massenhaft infizierter Salami, Parmaschinken, etc. verkauft und exportiert. So verbreitet sich das Virus weiter nach Polen und sporadisch auch nach Mitteleuropa. Das Virus überträgt sich auch auf Wildschweine und überlebt in deren Kadaver. Nahezu 100 Prozent der infizierten Haus- und Wildschweine sterben. Sollte das Virus in die Schweiz gelangen und Wildschweine anstecken, möchte man betroffene Wildschweinrotten isolieren. Dazu würde man in einem Kerngebiet von drei Kilometern Radius ein absolutes Zugangsverbot aussprechen um die Wildschweine nicht zu vertreiben. In einem Kontrollgebiet von sieben Kilometern Radius wäre ein eingeschränkter Zugang mit Desinfektion beim Verlassen des Gebietes möglich.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle



Quelle: ZVC
Digitaler und nachhaltiger Holzbau – beim Dach des Arch Tec Lab der ETH Zürich haben Roboter die Pläne eigenständig in die Praxis umgesetzt.



Quelle: G
Quelle: Pixabay
Schweinepest – die Krankheit der afrikanischen Warzenschweine ist für Wild- und Hausschweine tödlich.

WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO



Berufsschau 2021
in Liestal

2042 Lernende aus dem Kanton Solothurn haben das QV 2021 bestanden, darunter 57 Lernende der Wald- und Holzbranche. An der Berufsschau und dem Infotag EBA wurden die Forstberufe vorgestellt. Im kommenden Jahr plant die Arbeitsgruppe Weiterbildung der OdA Wald BL/BS/SO zwei Weiterbildungskurse.

Qualifikationsverfahren (QV) 2021

Im Kanton Solothurn haben dieses Jahr 2042 Lernende aus 262 Berufen eine Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder eidgenössischem Berufsattest (EBA) abgeschlossen. Die Erfolgsquote liegt mit 92.6 Prozent weiterhin auf hohem Niveau. In der Wald- und Holzbranche haben 57 Lernende das QV bestanden: 7 Forstwarte EFZ, 1 Forstpraktiker EBA, 4 Holzbearbeiter EBA, 29 SchreinerInnen EFZ, 4 Schreinerpraktiker EBA und 12 Zimmerleute EFZ.

Berufsschau Liestal 2021

An der Berufsschau vom 27.–31. Oktober informierten der Verband Forstpersonal beider Basel und das Amt für Wald beider Basel die SchülerInnen der Region über die Forstberufe.

Beruf ForstpraktikerIn
EBA an der Tischmesse am
Infotag EBA im Alten
Spital Solothurn



Infotag EBA 2021

Das eidgenössische Berufsattest (EBA) zielt auf praktisch begabte Personen mit Schulschwäche ab. Diese sollen sich besser in die Wirtschaft integrieren können. In der Forstwirtschaft wird seit 2013 die zweijährige Ausbildung ForstpraktikerIn EBA angeboten. Seit 2018 nimmt die OdA Wald BL/BS/SO am Infotag EBA teil. Am 28. Oktober 2021 stellte sie in Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn und dem Forstbetrieb Leberberg rund 500 SchülerInnen den Beruf ForstpraktikerIn EBA vor. Den Stand an der Tischmesse im Alten Spital Solothurn haben mehrheitlich die beiden Forstwart-Lernenden Leo Grimm (FB Leberberg) und David Bat (BG Solothurn) betreut. Besten Dank für das Engagement!

Weiterbildungskurse 2022

Der Forstpersonalverband SO, der Verband Forstpersonal beider Basel, das Amt für Wald, Jagd und Fischerei, das Amt für Wald beider Basel sowie die OdA Wald BL/BS/SO bilden zusammen die Arbeitsgruppe Weiterbildung. Diese plant im kommenden Jahr zwei Kurse anzubieten: Einen 3-tägigen Kurs im Frühling zur Seilsicherung im steilen Gelände und zum Baumsteigen an der Stammachse für das Forstpersonal und insbesondere die Berufsbildenden sowie einen eintägigen Refresher-Nothelferkurs im Herbst.

Geschäftsstelle OdA Wald BL/BS/SO

PRIX LIGNUM 2021 NATIONALE PREISTRÄGER

Der nationale Prix Lignum 2021 geht an:

GOLD

Wohnüberbauung Maiengasse, Basel

Das V-förmige, dreistöckige Gebäude umfasst 39 Wohnungen und einen Doppelkindergarten im Parterre. Der grosse Innenhof bietet Platz zur Begegnung, zum Verweilen und Spielen. Das Gebäude nimmt Bezug auf zu den in Basel einst verbreiteten Hinterhöfen mit Werkstätten und Schuppen. Raumhohe Klapppläden und braun-rote Fensterrahmen prägen die Fassade.



Quelle: Kasper Frey



Quelle: Kasper Frey

Bauherrschaft: Immobilien Basel-Stadt, Architektur: Esch Sintzel GmbH

SILBER

Landwirtschaftliches Zentrum, Salez

Beim langgestreckten, L-förmigen Bau bleibt Holz als konstruktives Element und als Stimmungsträger sichtbar. Einfache Mechanismen wie Schiebeläden über die gesamte Gebäudelänge, Klappfenster und schmale horizontale Lüftungsklappen sowie Laubgänge und schattenspendende Bäume auf der Südseite sorgen für ein gutes Raumklima.



Quelle: Seraina Wirz



Quelle: Seraina Wirz

Bauherrschaft: Hochbauamt Kanton St. Gallen, Architektur: Andy Senn

BRONZE

Aufstockung Wohnhaus, Vevey

Das denkmalgeschützte Handwerkerhaus hat einen roten Hut erhalten. Das traditionelle Ochsenblutrot überzieht auf der Hofseite auch die Verandas. Diese sind in den unteren Geschossen traditionelle Wintergärten, im Obergeschoss ist sie in den Wohnraum einbezogen. Die Aufstockung ist ein wunderbares Beispiel für die Verdichtung in einer Stadt.



Quelle: Joel Testamanti



Quelle: Joel Testamanti



Quelle: Joel Testamanti

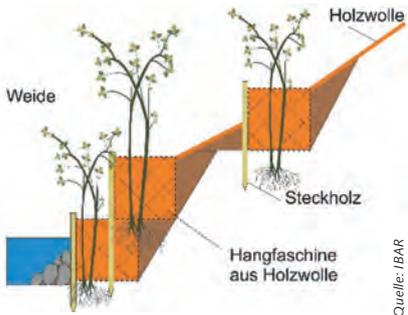
Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

Bauherrschaft: Privat, Architektur: Rapin Saiz Architectes

MEDIENBERICHTE



Quelle: Lindner Suisse



Quelle: IBAR

Faschinen aus Holzwolle

Traditionelle Faschinen sind Rutenbündel zur Hang- und Ufersicherung. Im Rahmen eines Innosuisse-Projektes untersuchen die Fachhochschulen Graubünden und Südschweiz zusammen mit der Holzwollefabrik Lindner Suisse, ob sich auch aus Holzwolle Faschinen herstellen lassen. Die in Baumwollgewebe eingefüllte Holzwolle ist besser formbar als traditionelle Faschinen. Zudem sind Logistik und Handling einfacher. Die Holzwollefaschinen werden mit Weidenstecklingen begrünt.

Lignum

Skimanufaktur gewinnt Prix Montagne

Der mit 40 000 Franken dotierte Prix Montagne 2021 geht an das Appenzeller Jungunternehmen Timbaer. Die gelernten Schreiner Andreas Dobler und Dano Waldburger stellen hochwertige Skis mit patentiertem Holzkern her. Der Publikumspreis Prix Montagne 2021 geht ebenfalls in die Ostschweiz: nämlich an den Baumwipfelpfad in Mogelsberg, der jedes Jahr rund 100 000 Besucher ins Neckertal lockt.

Lignum

Quelle: timbaer.ch



Bauen mit einheimischem Holz wird belohnt

Der Kanton Solothurn möchte die Verwendung von einheimischem Holz als Baustoff fördern. Der Kantonsrat hat mit 46 gegen 38 Stimmen (und 9 Enthaltungen) einen Auftrag von Thomas Studer (CVP, Selzach) erheblich erklärt, der Folgendes verlangt: Wer bei einem Bauvorhaben Holz verwendet, das nachweislich aus Solothurner Wäldern stammt, erhält als Prämie zehn Prozent der Kosten dieses Holzes rückvergütet. Der Regierungsrat war dem Anliegen wohlgesinnt. Staatliche Markt Eingriffe seien zwar kritisch zu sehen, im vorliegenden Fall würden sie aber einer kantonalen Zielsetzung entsprechen. Zusammen mit flankierenden Massnahmen wie Sensibilisierung und Beratung der Bauherrschaften sei der Vorschlag zielführend.

Solothurner Zeitung

Autobahn – ausser Belag – aus Holz

Die Nachfrage nach Elektro-Autos in der Schweiz steigt. Doch beim Strassenbau wird immer noch zu viel CO₂ freigesetzt. Würde statt Beton und Stahl vor allem Holz verwendet, könnten die Strassen sogar CO₂ aufnehmen. Initiative Holz Bern will deshalb an Autobahnen alles aus Holz herstellen – ausser den Belag. Wenn es nach Geschäftsleitungsmitglied Stefan Zöllig geht, sind Brücken, Leitplanken und Tunnels komplett aus Holz bald eine Realität. Der Holzbauingenieur will den Autobahnbau revolutionieren – und damit das Klima retten.

20 Minuten



Mehr Holz im Infrastrukturbau

Mit einer Motion fordert Ständerat und Lignum-Präsident Jakob Stark (SVP/TG) die «Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den Einsatz im Infrastrukturbau als Dekarbonisierungs-Beitrag». Nach dem Ständerat hat Ende November auch der Nationalrat die Motion mit grosser Mehrheit angenommen.

Lignum

Kaffeekapseln aus Holz

Die glatte Oberfläche sieht aus wie Plastik. Doch der Eindruck täuscht: Die Kaffee-kapseln von Ole Bull sind aus Abfallholz. Auch der Deckel ist kompostierbar: «Es dauert vier Monate, bis die Kapsel komplett abgebaut ist.» Der 45-Jährige aus Schinznach bezieht die Kapseln von einem deutschen Partnerunternehmen, das Holzreste der Möbel-, Auto- und Flugzeugin-



Quelle: bulls-coffee.com

dustrie zu Kapseln verarbeitet. Mit seinem Onlineshop www.bulls-coffee.com ist er schweizweit der Erste, der die komplett kompostierbaren Holzkapseln vertreibt.

Solothurner Zeitung

Entscheide zu Bauvorhaben, Wohnen und Energie in drei Kantonen

Einige Kantone wie Zürich, Luzern und Basel haben Ende November nicht nur über eidgenössische Vorlagen abgestimmt, sondern auch über kantonale. Die ZürcherInnen haben das umstrittene neue Energiegesetz klar angenommen. Basel-Stadt sagt «ja» zu einer Verschärfung des Wohnschutzes. Luzern gibt grünes Licht für einen Holz-Beton-Hybridbau der kantonalen Verwaltung in Luzern Nord.

Lignum

Lignum stärkt Vernetzung mit den Regionen

Die Lignum knüpft die Bande mit den regionalen Arbeitsgemeinschaften für das Holz enger. Eine entsprechende Statutenänderung haben die Delegierten an ihrer Versammlung vom 11. November in Lenzburg einstimmig beschlossen. Der Luzerner Holzbauingenieur Pirmin Jung, Präsident der Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz, vertritt die Regionen künftig im Lignum-Vorstand.

Lignum

ETH-Roboter bauen Holz-Gartenskulptur

Mit künstlicher Intelligenz entwerfen und fertigen Forscher der ETH Zürich derzeit eine mehr als zwanzig Meter hohe architektonische Skulptur. Sie besteht aus fünf riesigen Schalen, die von vier kooperierenden Robotern aus Holzplatten zusammengefügt werden. Das grüne Kunstwerk wird ab dem nächsten Sommer auf dem Areal des Tech-Clusters Zug zu bewundern sein.

Lignum

Visualisierung des geplanten Verwaltungsgebäudes Metropol am Luzerner Seetalplatz



Quelle: ZVG

Pirmin Jung



Quelle: Gramazot Kohler Research, ETH Zürich



Quelle: Gramazot Kohler Research, ETH Zürich

WANDBILD UND NETZWERKWALD



Zum ersten Mal hat der Solothurner Künstler Onur ein Wandbild in seiner Heimatstadt realisiert

Das Wandbild am Haus des Waldes ist fertiggestellt. WaldSchweiz lanciert die Veranstaltungsreihe «NetzwerkWald» mit Podiumsdiskussionen zu verschiedenen Themen rund um den Wald.



Via QR-Code gelangen Sie zum Zeitraffer der Entstehung des Wandbildes.

Wandbild am Haus des Waldes

In der Woche vom 25. bis 31. Oktober war der Solothurner Künstler Onur Dinc zu Gast im Haus des Waldes am Rosenweg 14. Er hat ein kunstvolles Wandbild geschaffen, das Passanten zu einem kurzen Waldspaziergang einlädt. Das Bild ist eine der Aktionen, mit denen WaldSchweiz sein 100 Jahre Jubiläum feiert. Es soll der Stadt Solothurn, wo WaldSchweiz seit 100 Jahren seinen Sitz hat, ein kleines Dankeschön sein. Onur Dinc ist hauptsächlich im Ausland tätig (Berlin, Chicago, Frankreich usw.). Weitere Wandbilder sind zu finden unter onur.ch

NetzwerkWald

Eines der Ziele von WaldSchweiz ist es, Gelegenheiten zu schaffen, an denen Wissen ausgetauscht und das Netzwerk ent-

lang der Wertschöpfungskette Holz gepflegt werden kann. Aus diesem Grund wurde die neue Plattform «NetzwerkWald» geschaffen. Das Konzept dieser Veranstaltungsreihe sieht vor, dass drei Podiumsteilnehmende während einer Stunde über ein Thema diskutieren. Eingangsreferate gibt es nicht. Anschliessend findet ein Netzwerk-Apéro statt.

Die erste Veranstaltung dieser Reihe fand denn auch bereits statt. Am 12. Oktober war WaldSchweiz zu Gast bei Strüby Holzbau in Seewen SZ, wo zum Thema Holzpreis diskutiert wurde.

Nebst Thomas Troger-Bumann, Direktor von WaldSchweiz, waren Ruedi Bachmann, Geschäftsführer von WaldZug und Hansjörg Steiner, Präsident von Holzbau Schweiz, auf dem Podium. Hansjörg Steiner, durch seine Rolle als Präsident der höchste Holzbauer der Schweiz, begann gleich mit einem für die WaldeigentümerInnen willkommenen Statement. So versicherte er den anwesenden Gästen, dass die Holzbaunternehmen gerne bereit sind, für Schweizer Holz mehr zu bezahlen. In der Tat hätten es die Holzbaubetriebe in der Vergangenheit sehr bequem gehabt und von den tiefen Holzpreisen profitiert. Sie hätten sich lange wenig um den Rohstoff kümmern müssen, und auch Regionalität sei kaum ein Thema gewesen. Dies habe sich aber seit dem Frühling 2021 markant geändert. Explodierende Preise und Lieferschwierigkeiten bei Bauholz aus dem Ausland hätten zum Umdenken geführt. Das heisst nicht zuletzt, dass eine Rückbesinnung auf regionale Lieferfirmen und ein Fokus auf Schweizer Holz stattgefunden hat. Thomas Troger unter-

“Wir müssen in der Holzketten wieder branchenübergreifend mehr miteinander reden.”

Ruedi Bachmann,
Geschäftsführer WaldZug

#NetzwerkWald



strich, dass mit professionelleren Organisationsstrukturen bei den WaldeigentümerInnen, z.B. mit Holzverkaufsorganisationen, der Holzpreis besser zum Nutzen für die WaldeigentümerInnen gesteuert werden könnte. Und er appellierte daran, dass die ganze Holzketten mehr zusammenarbeiten

sollte, statt wie bisher Einzelinteressen zu verfolgen. Beim anschliessenden Apéro wurde noch lange über den Holzpreis diskutiert, denn das Thema wird die Waldbranche noch lange beschäftigen.

Florian Landolt, WaldSchweiz

«WaldSchweiz will die Forstbranche auch digital vernetzen und damit stärken. Machen Sie mit und treten Sie unseren Netzwerken auf Twitter, Facebook, LinkedIn und Youtube bei!»

Nächstes NetzwerkWald am 16. Februar 2022

Ein weiteres Thema von Relevanz für die WaldeigentümerInnen ist die Motion Fässler, dank der die WaldeigentümerInnen in der Periode 2021–2024 hundert Millionen Franken zur Sicherstellung der nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes erhalten werden. Am 16. Februar geht es am NetzwerkWald um die Umsetzung dieser Motion. Wie ist sie entstanden? Wie sah der parlamentarische Prozess aus? Wie weit ist die Umsetzung fortgeschritten und wie ist das weitere Vorgehen? Diesen und anderen Fragen stellen sich Daniel Fässler, Ständerat und Präsident von WaldSchweiz, Paul Steffen, Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt und Josef Hess, Regierungsrat des Kantons Obwalden und Präsident der Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL). Die Teilnahme am Anlass ist kostenlos, bei den Plätzen gilt: Es het solangs het. Anmeldungen werden nach Eingangsreihenfolge berücksichtigt.



«NetzwerkWald»: Neue Veranstaltungsreihe von WaldSchweiz. Am Auftaktanlass mit dem Thema Holzpreis waren auf dem Podium: (v.l.n.r.) Thomas Troger-Bumann, Direktor WaldSchweiz, Moderator Florian Landolt, Ruedi Bachmann, Geschäftsführer WaldZug und Hansjörg Steiner, Präsident Holzbau Schweiz.



«Melden Sie sich fürs NetzwerkWald an.»



«Via QR-Code gelangen Sie zu einem kurzen Video-rückblick NetzwerkWald»

WÄRMEVERBÜNDE LÜTERSWIL-GÄCHLIWIL UND DULLIKEN

Der Wärmeverbund Lüterswil-Gächliwil weihte eine neue Heizzentrale ein. Der Wärmeverbund Dulliken erweiterte seine Heizzentrale um zwei Öfen.



Quelle: ZVG

Wärmeverbund Lüterswil-Gächliwil mit Initiant und Heizungswart Tobias Trittbach sowie den Verwaltungsräten Daniel Burkhalter, Cyrill Schildknecht und Gerhard Arni

Wärmeverbund Lüterswil – Gächliwil AG

Anfangs Oktober zeigte der Wärmeverbund seine neue Holzheizzentrale der interessierten Bevölkerung. Über 50 Personen folgten den interessanten Führungen und tauschten sich bei Bratwurst und Bier darüber aus. Nach Startschwierigkeiten im ersten Jahr sind heute bereits 16 Liegenschaften dem Wärmeverbund angeschlossen und einige weitere haben ihr Interesse angemeldet, sodass bereits ein zweiter Brennofen diskutiert wird.

Wärmeverbund Dulliken wächst

Die Bürgergemeinde Dulliken hat bereits seit 2005 eine eigene Heizzentrale. Dieser waren bislang 15 Liegenschaften angeschlossen. 2019 plante die Bürgergemeinde, die Heizzentrale mit einer neuen Filteranlage aufzurüsten und das alte Schulhaus anzuschliessen. Im Laufe der Planung wurde das «kleine Projekt» dann immer grösser. Verschiedene Hausbesitzende sowie die Gemeinde Dulliken wollten ihre Einfamilienhäuser, die Mehrzweckhalle sowie das geplante Schulhaus und den Kindergarten ebenfalls anschliessen. Dazu erweiterte die Bürgergemeinde den Wärmeverbund im Herbst 2021 um zwei neue Öfen. Der kleinere heizt den Boiler im Sommer, der grosse Ofen heizt im Winter die Gebäude. In extrem kalten Phasen werden sogar beide Öfen betrieben, um genügend Energie zu liefern. Die Holzschnittel liefert weiterhin der Forstbetrieb Niederamt.



Quelle:

Besuchende an der Einweihung des Wärmeverbundes Dulliken

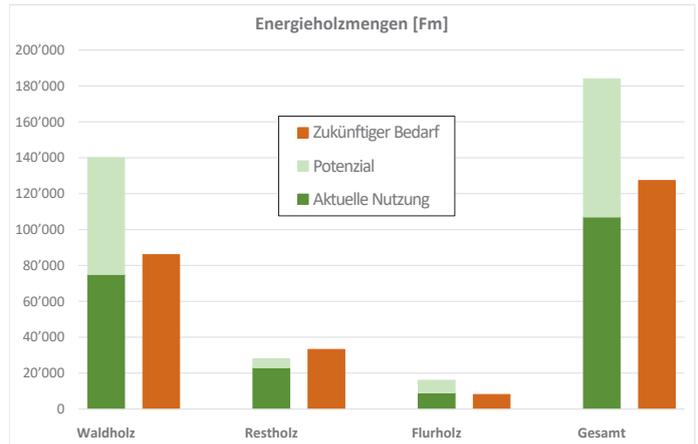
Am Samstag 26. Februar 2022 findet in Dulliken ein Tag der offenen Tür statt. Dann kann die Bevölkerung die neue Heizungsanlage besichtigen.

Bürgergemeinden Lüterswil-Gächliwil und Dulliken

Holz als erneuerbarer, klimaneutraler Rohstoff hat in den klimapolitischen Diskussionen um die Reduktion der Treibhausgasemissionen an Bedeutung gewonnen. Für die bevorstehende Überarbeitung des kantonalen Energiekonzepts wurden deshalb der zukünftige, kantonale Energieholzbedarf und das noch frei verfügbare Energieholzpotenzial der nächsten zehn Jahre berechnet (Bericht Holzenergiekonzept 2020).

Solothurner Holzenergieanlagen (exkl. Grossanlagen) verbrauchten 2019 knapp 105 000 Fm Energieholz (siehe Abbildung). Bis 2029 könnte dieser Wert auf 130 000 Fm ansteigen (zukünftiger Bedarf). Dieser Anstieg sollte mit Blick auf das berechnete Potenzial deutlich gedeckt werden können. In den nächsten zehn Jahren kann von einem jährlichen, zusätzlichen Energieholzpotenzial von rund 75 000 Fm ausgegangen werden. Der genaue Wert hängt unter anderem vom aktuellen Holzmarkt, von Schadenereignissen wie z.B. Stürmen, Trockenheitsperioden oder Schädlingsbefall sowie den politischen Rahmenbedingungen ab. Zusätzlich weist die Verbrennung von Altholz ein beachtliches Potenzial auf. Ein grosser Teil des Altholzes wird aktuell ins Ausland transportiert, da eine Verwertungsanlage für problematisches Altholz aufgrund der strengen Umweltrichtlinien schweizweit fehlt.

Der Vergleich von Energieholzbedarf und -potenzial zeigt, dass neue Holzenergieanlagen, als Ersatz für fossile Heizungen, in den nächsten zehn Jahren mit loka-



Vergleich der Energieholznutzung 2019, des Energieholzbedarfs 2029 sowie des Potenzials für die drei Energieholzsortimente Wald-, Rest- und Flurholz. Grossanlagen wie KVAs oder Anlagen für erneuerbare Abfälle wurden separat analysiert.

lem Holz betrieben werden können. Langfristig gesehen, soll die Holzenergie vermehrt im Hochtemperaturbereich und in dezentralen Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen eingesetzt werden. Damit das Energieholzpotenzial in Zukunft besser ausgeschöpft wird, werden im Bericht zwei Handlungsschwerpunkte vorgeschlagen: I. Holzenergie als Ersatz fossiler Energieträger in naher Zukunft und II. Holzenergie als wichtiger Bestandteil der langfristigen Energieplanung. Die Holzenergie soll langfristig einen bedeutenden Anteil am gesamten Energiemix ausmachen und die Reduktion der Treibhausgasemissionen unterstützen.

Festmeter = Raummass für einen Kubikmeter feste Holzmasse



«Holzenergiekonzept 2020»

Laura Ramstein,
Kaufmann + Bader GmbH

KEINE WINTERSTROMLÜCKE DANK HOLZENERGIE & CO.

30



Quelle: Holzenergie Schweiz, Christoph Rutschmann

*Damit das Licht nicht
ausgeht: Erneuerbare
Energien schliessen
Winterstromlücke*

Der Abbruch der Verhandlungen über das institutionelle Rahmenabkommen mit der EU sorgt für Unruhe im Bereich der Stromversorgung. Denn ohne Rahmenabkommen ist ein Stromabkommen mit der EU in weite Ferne gerückt. Dadurch vergrössert sich das Risiko einer Stromlücke im Winter. Die ganzjährig sichere Versorgung unseres Landes mit Strom wird zur Herausforderung. Können einheimische Energien die Lücke schliessen?

Eine allzeit sichere und stabile Stromversorgung ist heute unabdingbar. Unterbrechungen der Stromversorgung (Blackouts) über längere Zeit sind höchst riskant und unter allen Umständen zu vermeiden. Schon heute herrscht im Winter eine sogenannte «Stromlücke», die uns zwingt, in der kalten Jahreshälfte jeweils etwa 9 000 Gigawattstunden (GWh) Strom zu importieren. Immer mehr Wärmepumpen und Elektrofahrzeuge verschärfen die Si-

«Schon heute herrscht im Winter eine sogenannte Stromlücke, die uns zwingt, in der kalten Jahreszeit jeweils etwa 9 000 GWh Strom zu importieren.»

tuation weiter. Die Schweiz muss ihr Augenmerk angesichts zunehmender Importrisiken mit hoher Priorität auf eine ganzjährig sichere Versorgung aus eigenen Energiequellen lenken.

Winterstromlücke: Dringender Handlungsbedarf

Nach der politisch gewollten und technisch sinnvollen Stilllegung aller Atomkraftwerke bis etwa 2040 wird die Winterstromlücke – je nach Szenario – auf etwa 20 000 GWh anwachsen, was ungefähr der Hälfte des Verbrauchs im Winter entspricht. Können einheimische Energien diese Lücke schliessen? Wir haben Vertreter der Sonnen-, Wind- und Holzenergie nach ihrem möglichen Beitrag gefragt und erstaunliche Antworten bekommen.

David Stickelberger, Geschäftsführer von Swissolar, Schweizerischer Fachverband für Sonnenenergie, sagt dazu: «Wenn wir bis etwa 2040 das einfach nutzbare Potenzial der Sonnenenergie nutzen, können wir im Winter etwa 10 000 GWh Strom produzieren. Das entspricht der halben Winterstromlücke. Der Ausbau könnte danach immer noch weitergehen.»

Olivier Waldvogel vom Verband suisse éole, dem Dachverband der Windenergie, sieht die Windkraft als wichtigen Pfeiler

Über Holzenergie Schweiz

Der Branchenverband Holzenergie Schweiz betreibt seit 1979 einen professionellen Informations- und Beratungsdienst und setzt sich bei Behörden und Entscheidungsträgern für eine vermehrte Nutzung der «Wärme aus dem Wald» ein. www.holzenergie.ch



einer sicheren Stromversorgung im Winter: «Zwei Drittel der Energieproduktion aus Wind schöpfen wir im Winterhalbjahr. Wir sehen die Möglichkeit, hierzulande rund 20 Prozent des gesamten Winterstroms mit Windkraftanlagen zu produzieren. Damit schliessen wir rund einen Drittel der Winterstromlücke.»

Der Geschäftsführer von Holzenergie Schweiz, Andreas Keel, sieht das Potenzial der Holzenergie auf zwei Ebenen: «Einerseits können wir mit einem Teil des heute ungenutzten Energieholzpotenzials direkt Strom und Wärme erzeugen. Dank der weiterhin möglichen finanziellen Beiträge an die Betriebskosten von Holzverstromungsanlagen erwarte ich bis 2040 durchaus eine Verdreifachung der heutigen Stromproduktion aus Holz (ohne Kehrichtverbrennungsanlagen) auf 1 200 GWh pro Jahr. Die direkte Stromproduktion aus Holz könnte somit sechs Prozent der Stromlücke schliessen. Der Rest des brachliegenden Energieholzpotenzials liefert zusätzlich genug Wärme für 150 000 Wohneinheiten. Wir können auf eine entsprechende Anzahl Wärmepumpen verzichten und sparen – bei einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 6 000 kWh Strom pro Wärmepumpe und Wohneinheit – 900 GWh Winterstrom. Damit reduzieren wir Verbrauchspitzen von Strom im Winter und füllen rund fünf Prozent der prognostizierten Winterstromlücke. Mit direkter Stromproduktion sowie dem Einsatz als Gebäudeheizung anstelle von Wärmepumpen kann die heute noch brachliegen-

de Energie aus dem Wald also elf Prozent der Winterstromlücke schliessen.»

Einheimische, erneuerbare Energien schliessen Winterstromlücke

Fazit: Alleine die Solar-, Wind- und Holzenergie können bis 2040 mehr als 90 Prozent der drohenden Stromlücke im Winter abdecken. Den Rest liefern die massvoll ausgebaute Wasserkraft, die feuchte Biomasse sowie die Geothermie.

*Auch im Winter wichtig:
Sichere und stabile
Stromversorgung*

«Alleine die Solar-, Wind- und Holzenergie können bis 2040 mehr als 90 Prozent der drohenden Stromlücke im Winter abdecken.»

Sollte es dennoch einmal Engpässe geben, liessen sich als Rückfallebene gewisse Stromproduktionskapazitäten in Gaskraftwerken vorhalten. In sogenannten Dunkelflauten – das sind längere Zeiträume ohne Wind und Sonne – könnten solche Anlagen während einer begrenzten Zeit laufen, ohne die Klimabilanz massiv zu belasten. Sie könnten zudem dereinst mit Wasserstoff aus Sonnenenergie betrieben werden, der in zwanzig bis dreissig Jahren aus sonnenreichen Regionen hoffentlich zur Verfügung steht. Dann wären auch sie klimaneutral. Kohlen- und Atomkraftwerke sind in einem solchen Szenario überflüssig.

*Christoph Rutschmann, WWW GmbH
i. A. Holzenergie Schweiz*

TERMINKALENDER

10. März 2022	Generalversammlung BWSoleWa, Rüttenen
17. März 2022	Generalversammlung BWV Thal, Balsthal
24. März 2022	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder
07. April 2022	Generalversammlung BWO, Obergösgen
20.-21. Mai 2022	Generalversammlung SVBK, Zug
24. Juni 2022	DV WaldSchweiz, Solothurn
28. Oktober 2022	Generalversammlung BWSO, Langendorf



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
032 622 51 26
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch | www.peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)
Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

André Hess, 4513 Langendorf
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen
Daniel Nussbaumer, 4717 Mümliswil
Viktor Meier-Zeltner, 4703 Kestenholz
Martin Staub, 4632 Trimbach
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Carmen Oruc-Haberthür, 4226 Breitenbach